Die Entwicklung des Kleinfunkgerätes als Hilfsmittel der untern Truppenführung [Fortsetzung]

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **26 (1950-1951)**

Heft 7

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-703715

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

sere Ausbildung entschieden nach den Grundpfeilern Disziplin, Härte und Kampf ausrichten.

Die weiteren Betrachtungen des Referenten galten den einzelnen Waffen und Dienstzweigen, wobei betont wurde, daß wir den Kampf des Schwächeren zu führen lernen müssen; das heißt den primitiven und auswegreichen Kampf. Wir müssen die Tarnung in jeder Hinsicht besser pflegen und sie mit List und Verwegenheit paaren (Nachtarbeit). Das führt dazu, daß wir Gelegenheiten erkennen und ausnützen, also aktiv und agressiv sein müssen. Wertvoll waren auch die Ausführungen über das uns besonders naheliegende Gebiet des Verhältnisses von Pferd und Motor. Oberstdivisionär Jahn hielt fest, daß wir mit unserer Auffassung, Pferd und Motor im in Aussicht genommenen Umfang beizubehalten, auf dem richtigen Weg sind. Näher auf die Erfahrungen der einzelnen Waffengattungen eingehend, wurde betont, daß bei uns die Einführung des neuen Einheits-Mgs und der Panzerrohre dringend ist, und daß die Zusammenarbeit mit Panzern und Fliegern vermehrt geübt werden müsse. Eingehend wurde vom Referenten auch das Problem der Panzerabwehr behandelt.

In seinem zusammenfassenden Schlußwort, in dem er auch der Opfer gedachte, welche die Uno-Truppen in Korea zur Sicherung des Weltfriedens bringen, sagte Oberstdivisionär Jahn wörtlich:

«Unsere staatliche Neutralität verbietet uns jedes Mitmachen. In aller Bescheidenheit dürfen wir aber darauf hinweisen, daß wir unser Wehrwesen auch nach 1945 nie haben einschlafen lassen, sondern das Schwert scharf und das Pulver trokken behalten haben. Wir stellen im Rahmen unserer beschränkten Möglichkeiten eine beachtliche Abwehrkraft dar. Wir haben sie mit schweren Opfern an Geld, Arbeit und Schweiß aufgebaut und gehen daran, sie in naher Zeit noch wesentlich zu verbessern. Das alles, Sie wissen es, hat seine große Bedeutung.

Und wenn man in gewissen Ländern uns lächerlich machen will und als kleine militärische Gernegroße hinzustellen beliebt, so dürfen wir wirklich die Frage aufwerfen: Hätten die Drahtzieher des Ueberfalles auf Nordkorea ihre Verbrechen auch ausgelöst, wenn sie Grund zur Annahme gehabt hätten, in Südkorea oder dicht dahinter auf eine Armee zu stoßen, die ihnen schwer zu schaffen geben würde?

Die Nichtbereitschaft ist die Betreffenden teuer zu stehen gekommen. Was sie an Geld und Schweiß gespart haben, mußten sie mit mehrfachem Geldaufwand und mit Blut zahlen. Möge das allen westlichen Völkern und uns Schweizern eine Mahnung und Lehre sein und bleiben!»

Die Entwicklung des Kleinfunkgerätes als Hilfsmittel der untern Truppenführung *

(Forts.)

«11. Juni 1940 in Feuquerolles an der Seine:

Infolge von Ausfällen mußte der gesamte Verkehr der Funkzentrale durch 2 Funkstellen bewältigt werden. Als kleine Funktrupps bekamen wir einen 3. Empfänger, um folgende Aufgabe lösen zu können: Im Stern der drei Regimenter waren wir Leitfunkstelle; auf der gleichen Welle kam dazu die Begleitfunkstelle des Generals. Mit dem 2. Empfänger wurde der Infanteriestern der rechten Nachbardivision überwacht; mit dem 3. Empfänger der Verkehr der Vorausabteilung «Bekker». Unsere Funkskizze wies also 9 Gegenstellen auf. Beim Rgt. war neben dem Stern der Begleitfunkstellen des Rgt.-Kdt. und Bat.-Kdt., wo der Draht nicht zu folgen vermochte, ein zweiter Stern aufgestellt worden, der des Rgt.-KP mit dem Bat.-KP.»

Ein weiterer Bericht des Westfeldzuges läßt einen interessanten Einblick tun in den Uem.-Dienst zwischen Rgt.-Bat. Das Rgt. im Gebiet von Pontarlier bringt auf dem Montagne du Larmont das Fort Catinat zum Fall. «...um eine direkte Aussprache zwischen den Kdt. zu ermöglichen, gehen wir ausnahmsweise auf Funkspruchverkehr, der trotz beachtlicher Entfernung sehr gut klappt.»

«Oberstlt. F. (Bat-Kdt.), dessen Verständnis für die Nachrichtenverbindungen uns die nicht immer leichte Aufgabe als Fk. beim Bataillon zur Sache macht, an der wir Freude haben, spricht mit dem Oberst. Kurz vor uns ist die 7. mit vordersten Teilen an das Fort herangekommen... Es sprechen noch über das Gerät, das auf den Uebungsplätzen so oft verflucht und verwünscht worden war, dessen Wert uns aber gerade bei diesem Einsatz ganz zum Bewußtsein kam: der O...»

Dieser und viele andere kleine Ausschnitte lassen mit aller Deutlichkeit erkennen, daß

1. der Kdt. in Truppenübungen vor dem Krieg das nötige Vertrauen zum Nachrichtenapparat nicht erworben hatte, und darum fehlte das Vertrauen sodann auch im Kriege. Der Nachrichtenapparat war ungenügend ausgebildet und erprobt und mit zu viel Improvisationen versehen, die der Feldtüchtigkeit entbehrten. Die beste und rechtzeitige Herstellung der Verbindung nützt nichts, wenn die Ausbildung nicht auf die Ausnützung der Netze zugeschnitten ist. *Nur derjenige Kdt., der am besten vorauszuschauen vermag, hat Erfolg. Die Möglichkeit, richtig vorauszuschauen, d. h. primär mehr zu wissen als der andere, vermittelt der Nachrichtendienst. Das Mehrwissen nützt dem Kdt. nichts, wenn er darüber nicht rascher und schneller verfügt als der Feind. Dieses Wissen rascher zu übermitteln, ist Aufgabe des Uebermittlungsdienstes.*
2. Eine weitere Erschwerung bildeten die leitenden Organe des Nachrichtenapparates, die oft ohne ihre besondere Eignung für diesen Dienst hier hineingesteckt wurden, ohne daß sie eine gewisse Genugtuung dabei fanden und eben nicht mit diesem Dienst «groß geworden waren». Als technische Handlanger gingen sie oft im Chor der Widerstände unter, wodurch auch immer wieder das Vertrauen in den Nachrichtenapparat ins Wanken kam. Die Aufstellung einer Nachrichtenanlage, die Wahl der KP, das frühzeitige Befehlen für den Einsatz der Nachrichtenmittel wird der Kdt. nur einem Organ überlassen können, das, seine taktische Absicht erkennend, die Mittel selbst fest in der Hand hält.
3. Ausschlaggebend für den Erfolg des Nachrichtenapparates ist schlußendlich immer der Mensch, der das Mittel bedient. Nur wenn dieser seine Aufgabe verstanden hat und sein Mittel fest in der Hand hält, wird es ihm möglich sein, für den Kdt. frühzeitig das Wissen zu übermitteln, dessen

* Siehe Nr. 1 vom 15. Sept. 1950.

er für die Führung bedarf. Dieser Mensch muß fest davon überzeugt sein, daß er *nie Selbstzweck* ist, sondern immer nur für den Kdt. die Verbindungen zu allen Untergebenen aufrecht erhalten muß.

Nach 1941:

Angesichts der mächtigen Frontausdehnung in Rußland, tritt nun auf einmal der Uebermittlungsdienst aus der eher passiven Rolle plötzlich hervor. Die Voraussetzung der zielbewußten, wirkungsvollen Aktion, der Manövrierfähigkeit der sich bewegenden Truppe, beruht auf der exakten, fixen Arbeit des Nachrichten-Apparates. Mit dieser Erkenntnis aber schlug dann nach 1941 das Pendel in das andere Extrem. Was gestern noch verdammt wurde, sollte plötzlich die Lösung aus jeder Not bringen.

Dasselbe wiederholte sich mit dem Aufkommen der Invasionspläne. Auf einmal wird aus allen technischen Schriften ersichtlich, wie technische Details nun Gewicht erhalten. Jedem einzelnen Expeditionskorps wird die wichtige Aufgabe gestellt, im eigenen Angriffsabschnitt eine hochleistungsfähige Aufklärung und Sicherung auf weite Entfernung zu organisieren. Hierbei spielt der Melde- und Uebermittlungsdienst eine besondere Rolle. Dabei ist zu bedenken, daß eine Invasionsarmee auf das angewiesen bleibt, was die Armee bei der Landung mitführt und was ihr nachgeschoben werden kann.

(Schluß folgt.)

Amerikas „Geister"-Jagdgeschwader

Nach fünf Experimentierjahren gehen die Vereinigten Staaten daran, die schnellste Jagdluftwaffe der Welt aufzustellen.

Die Vereinigten Staaten von Nordamerika hatten sich am Victory-Day der Illusion hingegeben, gleichzeitig mit dem Krieg auch den Frieden gewonnen zu haben. Die GIs wurden in Rekordzeit von allen Fronten in ihre Heimat zurückbefördert und dort demobilisiert. Die Schiffe der gewaltigen Flotten wurden «eingemottet», und in der Luftwaffe begann ein «Ausverkauf», wie ihn die Welt noch nie gesehen hatte. Kaum ein Jahr nach Kriegsende betrug der Mannschaftsbestand bei der USAF (United States Air Force) nur noch 400 000 Mann (Kriegsbestand anderthalb Millionen Mann). Mit der Verschrottung der Flugzeugbestände verband sich der Plan des Aufbaus einer vollkommen neuen Luftwaffe, die über die modernsten und schnellsten Apparate verfügen sollte. Man hoffte, für die Ausführung dieses Programms genügend Zeit zur Verfügung zu haben, da man annehmen zu dürfen glaubte, daß die allgemeine Kriegsmüdigkeit der Völker und die außerordentlich schweren Verluste, welche Rußland durch den Zweiten Weltkrieg erlitten hatte, eine längere Periode des Friedens eintreten lasse. Wie sehr sich die Amerikaner aber in ihren Folgerungen getäuscht haben, sollte die ganze Welt nur zu bald erleben.

Trotzdem hat erst die national-chinesische Katastrophe und die bis auf Formosa vollständige Kommunisierung des chinesischen Reiches mit seinen 400 Millionen Bewohnern das erste Erwachen gebracht. Die seit fünf Jahren stilliegenden amerikanischen Flugzeugfabriken haben ihre Fließbandproduktion aufgenommen. Der USA-Koloß beginnt sich zu regen und ist gesonnen, Versäumtes innert kürzester Frist nachzuholen.

Es wäre jedoch falsch, anzunehmen, daß Amerika in der Zeit zwischen seinem V-2-Tag und dem Angriff der Kommunisten auf Südkorea bezüglich seiner Luftrüstung untätig gewesen sei. Im Gegenteil! Ein Heer von Konstrukteuren, Technikern und Zeichnern war hinter ihren Reißbrettern gesessen und konstruierten die Flugzeuge der Zukunft. In den vergangenen fünf Jahren sind unzählige neuartige Apparate geplant und zahlreiche Prototypen gebaut und ausprobiert worden. Es sind dabei phantastisch anmutende Leistungen zustande gekommen, hauptsächlich auf dem Gebiete der Ueberwindung der Schallgeschwindigkeit.

Die zunehmende Verdüsterung der internationalen Lage in den letzten zwölf Monaten hat bei der Führung der amerikanischen Luftwaffe die Frage aktuell werden lassen, welche Typen nun in Großproduktion zu nehmen seien. Erste Entscheidungen sind vor etwas mehr als einem Jahr gefällt worden. Eines ist dabei gewiß: das Kolbenmotor-Flugzeug hat seine Rolle vollkommen ausgespielt. Die Gegenwart gehört dem Düsen-, die Zukunft dem Raketenflugzeug.

Wir sind hier in der Lage, die meisten Flugzeugtypen, welche in der im Aufbau befindlichen neuen amerikanischen Jagdluftwaffe Verwendung finden werden, im Bilde vorzustellen.

Legenden zur Titel- und zu nebenstehender Bildseite

Umschlagbild: Das Rückgrat der neuen amerikanischen Jagdluftwaffe wird durch den Lockheed F-80 «Shooting Star» gebildet, einem Düsenjägertyp, der bereits kurz vor Vollendung des zweiten Weltkrieges in kleinen Serien hergestellt worden ist. Ende 1947 erfolgten die ersten größeren Bestellungen. Bis jetzt sind über 1000 Maschinen dieses Typs bereits zur Ablieferung gelangt. Er erreicht eine Höchstgeschwindigkeit von 965 km/h; der Typ F-80 C sogar 985 km/h. Bewaffnung: 6 Maschinengewehre.

1 *Nachdem die Produktion der «Shooting Stars» im Sommer 1951 ausläuft, sind bei den Lockheed-Werken größere Serien einer mit der Typenbezeichnung F-94 versehenen Weiterentwicklung des «Shooting Star» aufgegeben worden. Die Aufträge laufen vorläufig bis Ende 1951. Das Flugzeug verfügt über die modernsten Blindflug- und Radar-Einrichtungen und entwickelt Geschwindigkeiten bis an die Schallgrenze heran.*

2 *Im Jahre 1946 hatte die Republic Aviation Corporation den Typ F-84 «Thunderjet» herausgebracht, dessen Prototyp am 10. September 1946 mit 980 Stundenkilomertern einen neuen Geschwindigkeitsrekord aufgestellt hatte. Dieser Typ wird gegenwärtig in Serie hergestellt. Die Luftstreitkräfte haben über 1000 Maschinen bestellt.*

3 *Auch bei der Marine-Luftwaffe macht die Ausrüstung mit neusten und sehr schnellen Düsenjägern rasche Fortschritte. So erreicht der North American FJ-1 Marine-Düsenjäger eine Geschwindigkeit von 900 km/h, was über der Höchstgeschwindigkeit der neusten Flugzeuge der europäischen Luftwaffen (Vampires und Meteors) liegt.*

4 *Der Chance Vought F6U-1 «Pirate», ebenfalls ein Marine-Düsenjäger, erreicht sogar eine Höchstgeschwindigkeit von 930 km/h.*

5/6 *Als eigentliche Standard-Flugzeuge der modernen amerikanischen Marine-Jagdluftwaffe können die Typen McDonnel F2h-1 «Banshee» (oben) und Grumman F9F-2 «Panther» (unten) gelten. Der «Banshee» erreicht 975 km/h, der «Panther» 910 km/h. Von beiden Typen sind größere Serien aufgelegt.*

7 *Der Chance Vought XF7U-1, ein «Nur-Flügeljäger» mit Düsenantrieb, ist dennoch nicht über das Versuchsstadium herausgekommen. Immerhin erreichte auch dieser Typ 930 km/h.*

8 *Zu den eigenartigen Konstruktionen zählt der «Goblin» F-85. Es handelt sich um das kleinste Jagdflugzeug der Welt und wird in den Mc-Donnel Aircraft-Werken in St. Louis hergestellt. Dieser Typ kann von der neuen Superfestung B-36 im Bomberschacht mitgeführt und durch eine besondere Vorrichtung «ausgebordet» werden. Die Aufgabe des «Goblin» besteht im Jagdschutz der Bomberverbände weit von der heimatlichen Basis entfernt. Er ist mit vier Maschinengewehren ausgerüstet und erreicht eine Höchstgeschwindigkeit von 1000 km/h. Gipfelhöhe: 14 000 Meter. Der Typ besitzt kein eigenes Fahrgestell und muß nach Erfüllung seiner Aufgabe zu seinem Mutterflugzeug zurückkehren, das durch eine Fangvorrichtung den Apparat an Bord holt!*